



Verein RespektTiere
Gitzenweg 3
5101 Bergheim
0676-7840841

www.respektiere.at

Das Käfighalteverbot für Hühner tritt in wenigen Tagen in Kraft!!!!

Dann wird es bundesweit nicht mehr erlaubt sein Hühnern dies unsagbare Qual anzutun – ohne Ausnahmeregelung (was in einem Land wie Österreich, wo es für alles und Jede/n Ausnahmen gibt, ja fast schon sensationell ist). Die so genannte ‚Batterie-Haltung‘, eine Entsetzlichkeit entsprungen dem ‚menschlichen‘ Geist, der wie von Zauberhand geführt gerade zu darauf programmiert scheint ohne Rücksicht auf Verluste die eigene Gewinnmaximierung immer weiter voranzutreiben, ist damit endgültig ein Relikt brutaler Vergangenheit!

Wie notwendig der Schritt in diese Richtung war, zeigen Aufnahmen, welche ein Recherche-Team dieser Tage im benachbarten Bayern – eine Hofburg der Tierausbeuter-Industrie - gemacht hat. Wir wollen diese ‚Entdeckungsreise‘ gar nicht weiter kommentieren, die Bilder sollen für sich selbst sprechen. Die TierschützerInnen erreichten eine Amnestie für 18 Hühner und ein kleines Schweinchen, so viel wurde uns verraten.

Ein Faktum zu Hühner-Batterien sei noch festgestellt: in der Bundesrepublik wird die entsetzliche Käfighaltung, wie im übrigen Eu-Raum, noch bis 2012 völlig legal sein; ab 2012 tritt dann ein Einheitsgesetz in Kraft, welches die herkömmlichen Legebatterien zwar verbieten wird, aber dennoch weiterhin Käfige erlaubt. Die neue Bezeichnung dieser Tier-Gefängnisse nennt sich dann ‚ausgestaltete Käfige‘. Von ‚gut‘ so weit entfernt wie der Palmenstrand vom Nordpol, soll darin den Hühnern ein beschämendes bisschen mehr Platz und bestimmte ‚Einrichtungen‘ wie Sitzstangen geboten werden.

Die Realität von Heute zeigt ein beklemmendes Bild. Wie Boten des Schreckens stehen die Massentierhaltungshallen in der Landschaft, bedrohlich, wie Sinnbilder für eine Welt, in der die Menschlichkeit längst der Profitgier unterlegen ist oder dort gar niemals Einzug gehalten hat. Grau in Grau, kalte Betonblöcke, welche die Seele zerknirschen, ein Gefühl lähmender Leere und Hilflosigkeit zurücklassen. Fahren wir an solchen Stätten des Wahnsinns vorbei, nehmen wir sie zwar wahr, meist verdrängen wir das Gesehene aber sofort wieder aus den Gedankengängen. Zu schrecklich wäre die direkte Konfrontation mit unserer Mitschuld. Meist wollen wir, als eine Art Selbstschutz, gar nicht wissen, wie es ‚da drinnen‘ aussieht, welches Martyrium sich dort Tag für Tag abspielt. Bilder aus dem Fernsehen oder aus den Zeitungen der Tierschutz-Vereinen stammen (Gott sei Dank) immer von ganz woanders, niemals von dort, wo wir vielleicht sogar den Bauern selbst kennen und diesen dann mit den entsetzlichen Eindrücken konfrontieren müssten. So ein Szenarium wollen wir uns ersparen, wir sind friedliebend und wollen keinen Ärger.



Aber wegsehen ist keine Lösung, es ist schlichtweg - feige; lehnen wir uns gegen diesen Typus des fortgesetzten Wahnsinns nicht auf, was haben wir dann gelernt aus der Geschichte? ‚Die da oben wissen schon was sie tun‘, ‚nur nicht auffallen‘, ‚lieber ruhig sein, keine eigene Meinung bilden‘ – all diese Überlegungen degradieren uns zu willenlosen Puppenfiguren in einem Horrorkabinett! Aber WIR sind die BewegterInnen in unserem Leben, wir müssen dann und wann Entscheidungen treffen, dürfen nicht anderen diese Aufgabe überlassen – tun wir es doch, dann verlieren wir jegliche Berechtigung auch nur ein einziges Mal zu lamentieren über gestiegene Preise, die Politik, den Öko-Wahnsinn. Landwirte, die Tiere quälen oder diesen Bedingungen zumuten, welche untragbar sind, haben jeglichen Bonus verspielt – solche Menschen verraten nicht nur uns (Bauernhofgarantie!), sie verraten jede Sekunde das Leben

selbst! Und das Motiv hierfür ist kein Lauteres – es gibt keine Ausreden, welche einer Hinerfragung Stand halten könnten! Wirtschaftsdruck, Konsumentenwunsch nach möglichst billigen Preisen, Arbeitsplatzsicherung – all diese Schlagwörter MÜSSEN null und nichtig sein, wenn es um Lebewesen geht!!!!

Und tief in unserem Innersten wissen wir, in der modernen Tierausbeutung erreicht der menschliche Erfindungsgeist seinen absoluten Tiefpunkt – weiter abwärts kann unsere Ehre, unser Ego, nicht fallen. Es ist tatsächlich so: manche mögen behaupten, wir seien der Schöpfung höchste Sprosse (was sehr anzuzweifeln ist, vielmehr nur ein subjektives Empfinden einer sich selbst als ‚Überlegen‘ fühlenden Spezies zu Betrachten sein kann) – gleichzeitig aber, und dass ist so sicher wie dass der Flut bald die Ebbe folgen wird, sind wir ohne Zweifel deren tiefster Fall.

Gerade jetzt in der Weihnachtszeit erreicht der Irrsinn ungeahnte Höhen – der Fleisch-, Eier- und Milchverbrauch, trotz aller bekannter negativen Gesundheitsauswirkungen auf die KonsumentInnen, setzt Jahr für Jahr neuerlich einen sicheren Zielsprung auf absolute Spitzenwerte.



Liebe LeserInnen, wir möchten Sie um etwas bitten, dass Ihren ganzen Mut erfordern wird; dennoch ist es soooo wichtig, in diesem Punkt Stellung zu beziehen, immer und immer und immer wieder! Ich spreche hier von der Tatsache, dass dort, wo Käfig-Eier weiter verkauft werden dürfen, viele Menschen nach diesen greifen. Wir, an der Grenze zur BRD lebend, sehen das immer wieder in den deutschen Supermärkten – es wird eingekauft, als wenn am nächsten Tag die Welt untergehen würde, dass sich Gitterwägelchen biegen unter der Last, Waren im Wert von 150, 200 Euro; darunter findet man so lebensnotwendige Sachen wie Süßigkeiten, Gourmet-Artikel und dergleichen – und dann: 10er-Packungen Eier, die große blaue Aufschrift ‚Aus Käfighaltung‘ tut dem Einkauf keinen Abbruch, appelliert nicht an das Gewissen! Die Käfig-Eier kosten nur geringfügig weniger als solche aus Bodenhaltung, und selbst zu Freiland-Eiern macht der Unterschied kaum mehr als 70 Cent aus. Würde man die Packung Chips zurück lassen, wäre die Endsumme nicht nur die selbe, man würde sich sogar noch einige Cent sparen – trotzdem, Tierleid ist kein vernünftiger Grund, um Menschlichkeit zu unterstreichen...



Hier sind wir gefragt; zeigen Sie solchem Einkaufsverhalten die rote Karte! Tun sie es, wir möchten Sie vom Herzen darum bitten. Freundlich, höflich, erzählen Sie von den entsetzlichen Qualen, welche die Vögel in den Käfigen erleiden, geschunden, ausgemergelt, federlos, in der Seele krank. Tun Sie es, für die Tiere! Je öfters KonsumentInnen auf den Tatbestand ‚Tierquäl‘

aufmerksam gemacht werden, je öfters sie peinlichen Situationen, wie sie sicher entstehen werden, wenn in der Warteschlange vor den Kassen direkt darauf angesprochen, desto eher wird ‚Mensch‘ vom Kauf der Packung mit der blauen Aufschrift zurückschrecken. Das ist wirklicher Tierschutz, hier kann jede/r helfen, keine finanziellen Mittel sind erforderlich – nur ein klein wenig Mut! Ein klein wenig mut, welcher letztendlich, in Massen angewandt, imstande sein kann die Welt zu verändern!!!!!!!

Vor Jahren, in unserer ersten RespekTiere-Zeitung, hatten wir einen Text geschrieben, welchen an dieser Stelle erneut Platz finden sollte; er fasst das Recherche-Ergebnis der TierschützerInnen perfekt zusammen und könnte zum Nachdenken anregen.



Von Macht und Ohnmacht

Das europäisch-egozentrische Weltbild wurde uns seit jeher als absolutes Maß aller Dinge verkauft. Ein Weltbild, wo der Einzelne allem Anschein nach zum Mittelpunkt seiner jeweiligen Umgebung mutiert und jedes Recht im Umgang mit nichtmenschlichen Geschöpfen besitzt. Der allmächtige Kapitalismus und unbarmherziges, jedoch gesellschaftlich toleriertes, ja sogar erwünschtes, Gewinnstreben zählen zu den hässlichen Auswüchsen dieser Sichtweise.

Erzogen in solchigen Philosophien haben wir von Kindesbeinen an gelernt, dass der Mensch allen anderen Lebensformen dieses Planeten haushoch überlegen ist. Eine nach derartigen Maßstäben geformte Gemeinschaft, welche sogar Mitglieder der eigenen art (meist solche, die sich nicht auf zumindest selbigem finanzkräftigem Level befinden), ohne Gefühlsempfinden ausbeutet und unterdrückt, wie reagiert diese Gemeinschaft, immer im absoluten Vertrauen der eigenen Unfehlbarkeit, auf den Zusammenstoß mit exorbitant unterlegenen Kreaturen? Diese Frage beantwortet ein kurzer Blick in unsere Mastanstalten, Legefabriken und Schlachthäuser. Auch die katholische Kirche hat einen maßgeblichen Anteil an derartigen Schandflecken der menschlichen Seele, trichtert sie uns doch schon im ältesten Buch der Welt ein: „Füllet die Erde und macht sie euch untertän und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“ So darf es wirklich nicht wundern, wenn, gespeist durch solchartige Theorien, sich jede Generation von den evolutionsbedingten Gegebenheiten des natürlichen Zusammenspiels der verschiedenen Lebensformen weiter entfernt. Wir gehen tatsächlich soweit, uns als gottgleich zu betrachten, wobei aber „lästige“ ethische Gesichtspunkte offenbar nicht mit der „menschlichen Schöpfungslehre“ zu vereinen sind.

Wir entfernen uns von den natürlichen Prozessen, in dem wir uns absondern und uns unsere eigene Welt gestalten. Dabei vergessen Eltern, ihren Kindern von der Symbiose zwischen Mensch und Tier und Pflanze zu erzählen. Statt dessen berichten sie vom Siegeszug der Spezies Mensch gegenüber allen anderen Geschöpfen und seiner absoluten Lauterkeit im Umgang mit „niederen“ Lebensformen. Plötzlich existiert tatsächlich eine künstliche Trennlinie zwischen „Haus“- und „Nutztieren“, zwischen „Pelz“- und „Versuchstieren“. Während wir die eine Seite mit wohlwollenden Gefühlen überhäufen und sie oftmals zu einer Karikatur ihrer selbst gestalten, entführen wir die andere in die Folterkammern der Legefabriken und Mastanstalten. Derweilen Gewinnmaximierung unsere Gedanken beschäftigen, vegetieren die uns Ausgelieferten in der Hölle der Massentierhaltung. Wahrhaftig, wir verhalten uns wie Gott, wenn wir künstlich Leben zeugen; wir verändern Gene und „formen“ Tiere für unseren Gebrauch, indem wir ihre „Leistungen“ im Eierlegen, in Gewichtszunahme, in Lebervergrößerung zu wahren Weltrekorden steuern (Gänsestopfleber etwa wiegt das 13-fache des Normalgewichts!).

Ja, wir schaffen Leben, fast wie Gott – doch unter unserer „Obhut“ gedeiht dieses Leben unter schlimmeren Umständen, als es sich der Teufel in seinen kühnsten Träumen erdenken könnte. Selbst jene Gebäude, in denen wir die „Nutztiere“ (und allein dieses Wort veranschaulicht die „menschliche“ Abscheulichkeit) vor unseren eigenen Augen verstecken, da wir deren gequälten Anblick keine Sekunde ertragen könnten, ja selbst diese Gebäude erscheinen im Angesicht der schrecklichen Tragödie, die sie jeden Tag aufs Neue bezeugen können, im Grauen erstarrt. Wir brauchen gar nicht deren Türen zu öffnen, nein schon der bloße Anblick von außen lässt uns beschämt zur Seite blicken und unseren Weg ohne anzuhalten fortsetzen.

Wir wollen uns gar nicht der Geißel des Nachdenkens ausliefern; denn es ist uns durchaus bewusst, dass wir, sobald wir Fleisch von diesen gequälten Tieren verzehren, uns auf dieselbe Stufe mit jenen stellen, die an der „Ware Tier“ blutiges Geld verdienen! Dabei hätte der Konsument allein die unumschränkte Macht und die einmalige Chance, Dinge zu ändern. Machen wir davon keinen Gebrauch, werden wir unweigerlich mitschuldig an den Gräueltaten.

Ohne Zweifel – die Tiere klagen an. Wir, die schlimmsten aller Raubtiere, haben indessen unseren Hunger lange nicht gestillt. Unserem Einfallsreichtum scheinen keine Grenzen gesetzt, wenn es darum geht, neue Techniken für eine noch gewinnbringendere Ausbeutung, ohne Rücksicht auf das Leben selbst, zu entwickeln. Wir sind heute zutiefst beschämt über den Holocaust des 2. Weltkrieges. Doch die Bestie in uns ist noch nicht zum Erliegen gekommen (siehe Völkermord im ehemaligen Jugoslawien, die Kriegsführung der Russen gegen Tschechien, US-Übergriffe der verruchtesten Art gegen wehrlose Gefangene, ...). Wir versuchen den Wahnsinn des Krieges unter Völkern zu begreifen, zu verstehen, was den Menschen, das scheinbar höchste aller Wesen, auf diese Stufe führt.

Doch im selben Augenblick des Nachdenkens über eine Antwort setzt sich der Wahnsinn an einer anderen Front, dieses Mal gegen völlig Wehr- und Schutzlose, unvermindert fort. Ist der Krieg unter Menschen wenigstens noch ein Krieg unter seinesgleichen, gibt es jedoch keine Rechtfertigung für die Schande der Tierfabriken. Egal, zu welchen Leistungen auf kultureller oder geistiger Ebene wir uns noch aufrufen werden, sie werden klein und nichtig sein im Angesicht dessen, was sich der Mensch gegenüber dem Tier zu Schulden hat kommen lassen.

Es bleibt uns nur eine Konsequenz – der totale Verzicht auf tierliche „Produkte“ und ein energisches Auftreten für ein sofortiges Schließen ALLER Tierkonzentrationslager!

**VEREIN RESPEKTIERE
GITZENWEG 3
5101 BERGHEIM**

**WWW.RESPEKTIERE.AT
INFO@RESPEKTIERE.AT**